Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1,20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **15 Pfg.** berechnet; auswärts **20 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beilieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 37. Sonntag, den 27. März 1927. 20. Jahrgang.

Das eigene Glück ist für den denkenden Mann der unerträglichste Maßstab fremden Unglücks.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die letzte Woche brachte die große außenpolitische Debatte im Reichstage, bei der die Parteien ihre Stellung zu der Genfer Märztagung darlegten und Außenminister Dr. Stresemann seine Haltung verteidigte. Einmütig waren alle darin, daß die Genfer Ergebnisse für Deutschland recht mager sind und seine berechtigten Ansprüche nicht erfüllen. Dr. Stresemann wies noch einmal mit allem Nachdruck darauf hin, daß das Verhalten der deutschen Delegation nur von dem Bestreben diktiert war, die Endregelung der Beziehung zu den Westmächten und die schleunige Befreiung des gesamten Rheinlandes von fremden Truppen nicht zu verbauen. Die Lösung der Räumungsfrage ist nicht auf unbestimmte Zeit verschoben worden, sie wird in Kürze aufgerollt werden und dann muß Frankreich Farbe bekennen! Mögen die verschiedenen Parteien Stresemanns Ausführungen im einzelnen auch abweichend beurteilen und bewerten, darin geben ihm alle recht, daß Deutschland bei den jetzigen Konflikten am Balkan und in China Zurückhaltung üben und Neutralität bewahren muß. Ganz besonders stark war der Beifall, als der Minister erklärte, Locarno wäre ein Unsinn, wenn man rings um Deutschland Säbel schärfen und Bajonette aufrichten wolle.

Innerpolitisch brachten die letzten Tage eine Einigung über das vielumstrittene Arbeitszeitnotgesetz. Wenn die Einigung sich auch nur auf die Regierungsparteien erstreckt, so genügt das doch, um dem Gesetzentwurf im Reichstage eine Mehrheit zu verschaffen. Die wichtigsten Aenderungen bestehen darin, daß Mehrarbeit in Ausnahmefällen zulässig ist und der dafür vorgesehene Lohnzuschlag von 25 Prozent nur dann gelten soll, wenn keine anderen Vereinbarungen getroffen sind. Die freien Gewerkschaften und der freiheitlich-nationale Gewerkschaftsring bezeichnen das Arbeitszeitkompromiß, das als Uebergangsregelung gedacht ist, allerdings als eine unbefriedigende Lösung und haben das auch bei einem Empfang ihrer Vertreter durch den Reichsarbeitsminister zum Ausdruck gebracht.

Weitere beachtenswerte innenpolitische Ereignisse waren noch eine Aktion der preußischen Regierung gegen die Rückkehr des früheren Kaisers, der Abschluß der Femeprozesse mit dem in Berlin verhandelten Fall Wilms, die blutigen Krawalle in Berlin, bei denen Kommunisten Polizeibeamte angriffen und die Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten und Völkischen, bei denen ebenfalls Revolver und Schlagringe eine Rolle spielten.

In der übrigen Welt war die letzte Woche reich an bedeutenden Ereignissen. Die südchinesische Nationalbewegung hat ihren größten Triumph gefeiert: die Kantontruppen sind in Schanghai eingezogen und haben auch die Front der zweiten Nordarmee überrannt. Kanton hat sich durchgesetzt und Nordchina muß kapitulieren. Marschall Tschangtsolin, der Herr der Mandschurei und Pekings, hat die Lust zum Kampf verloren und auf Anregung Liangtscheyis, des „Buddhas des Reichstums", eine Abordnung zur Südarmee gesandt, um über einen Waffenstillstand und eine Verständigung zu verhandeln.

Im Balkankonflikt entwickelten sich die Dinge nun doch nicht ganz so reibungslos, wie anfangs angenommen werden konnte. Paris hat zu früh eine Einigung gemeldet. Südslawien ist zwar nach wie vor mit einer Untersuchung seiner Grenzbezirke einverstanden, fordert aber, daß diese Untersuchung auch auf Italien und Albanien ausgedehnt wird! Auch scheint man es in Südslawien lieber zu sehen, wenn die Untersuchung dem Völkerbund übertragen würde. Daß die Spannung noch fortbesteht, geht auch daraus hervor, daß in Belgrad 25 Jagdflugzeuge zum Schutz der Hauptstadt stationiert worden sind.

Um in diese dunklen Farbentöne auch eine hellere Note zu bringen, debattiert man in Genf über die Abrüstung. Alle Staaten haben nun ihren grundsätzlichen Standpunkt zur Abrüstung dargelegt. Die Geister haben sich geschieden. Auf der einen Seite stehen Deutschland, England, Amerika, Schweden und Holland, auf der anderen Frankreich, Südslawien, die Tschechoslowakei, Belgien und Polen. Die ersteren bekennen sich zum englischen Entwurf, die letzteren zum französischen, der allerdings von einer recht eigenartigen Ansicht über die Abrüstung zeugt.

Als letztes beachtenswertes Ereignis verdient noch Erwähnung, daß der amerikanische Schatzsekretär Mellon am Freitag eine Privatreise nach Paris angetreten hat. Es wäre erfreulich, wenn Mellon seinen Aufenthalt in Europa benutzen würde, um seine Meinung von der „unbegrenzten Reparationsfähigkeit Deutschlands" einmal einer gründlichen Revision zu unterziehen.

Um die Rückkehr Wilhelms II.

Preußen für Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

In der Donnerstag-Debatte des Preußischen Landtags forderte der frühere Innenminister Severing Maßnahmen gegen eine Rückkehr des früheren Kaisers. Wie es scheint, steht diese Rede mit einer Aktion der preußischen Regierung in der Frage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes im Zusammenhang.

Ministerpräsident Braun

hat nämlich an den Reichskanzler Dr. Marx ein ausführliches Schreiben gerichtet, in dem dargelegt wird, daß Preußen eine Verlängerung des Gesetzes als unvermeidlich ansieht. Begründet wird das damit, daß eine Nichtverlängerung des Gesetzes den Regierungen jede Möglichkeit zu einem Einschreiten gegen staatsfeindliche Bestrebungen und Organisationen nehmen würde. Weiterhin heißt es in dem Schreiben noch:

„Dazu kommt auch die Möglichkeit einer Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland, gegen die nach Auffassung der preußischen Staatsregierung Vorsorge getroffen werden muß. Eine derartige Vorschrift kann nach Auffassung der preußischen Staatsregierung um so weniger entbehrt werden, als das frühere Königshaus bei den Auseinandersetzungsverhandlungen auf die Zuerkennung des Schlosses Homburg als Wohnsitz für den früheren Kaiser großen Wert gelegt hat. Die preußische Staatsregierung weiß sich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, und mit der Reichsregierung darin einig, daß eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland sowohl

aus außen- wie aus innenpolitischen Gründen

unbedingt verhindert werden muß. Sie befürchtet indessen, daß im Falle einer Aufhebung des Republikschutzgesetzes neue gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen und Organisationen, sowie zur Verhinderung einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers im Reichstage möglichenfalls nicht die erforderliche Mehrheit finden würden, daß aber sicherlich schon die Einbringung einer entsprechenden Vorlage sehr bedenkliche Unruhe und Aufregung hervorrufen würde. Sie hält es infolgedessen für dringend erforderlich, daß das Republikschutzgesetz über die Dauer seiner jetzigen Gültigkeit — den 21. Juli 1927 — hinaus verlängert wird."

Zum Schluß wird um eine baldige Stellungnahme der Reichsregierung gebeten, da sich die preußische Regierung schon jetzt darüber schlüssig werden müsse, welche Maßnahmen sie für den Fall der Nichtverlängerung des Gesetzes zu ergreifen habe. Gleichzeitig hat Staatssekretär Weismann

an den Generalbevollmächtigten der Hohenzollern,

Herrn v. Kleist, einen Brief gerichtet, in dem es heißt, Zeitungsnachrichten zufolge beabsichtige die Gemahlin des früheren Königs, demnächst das Palais Unter den Linden 37 zu beziehen. Preußen habe Grund zu der Annahme, daß diese Nachrichten nicht aus der Luft gegriffen seien. Die preußische Staatsregierung würde die Ausführung dieses Planes für politisch in höchstem Maße bedenklich halten. Ansammlungen vor dem Palais seien mit Sicherheit vorauszusehen. Die Uebernahme irgendeiner besonderen Gewähr für die Sicherheit der Bewohner des Hauses müßte die Regierung unter diesen Umständen ablehnen.

Herr von Kleist hat darauf sofort geantwortet, die preußischen Befürchtungen für unbegründet bezeichnet und hinzugefügt: „Ich möchte nochmals feststellen, daß an ein Residieren der Kaiserin Hermine im Palais Unter den Linden 37 nicht gedacht ist. Einige wenige Räume des Palais sollen etwas wohnlicher hergerichtet werden, um der Gemahlin des vormals regierenden Kaisers für vorübergehenden Aufenthalt als Unterkunft zu dienen."

Wie verlautet, hofft die Reichsregierung auf eine ruhige Erledigung der Angelegenheit. Irgendwelche Kabinettsbesprechungen in dieser Frage haben bisher noch nicht stattgefunden.

Die Mietserhöhung in Kraft.

Steigerung der Hauszinssteuer. — Häuser mit weniger als 45prozentiger Vorkriegsbelastung bleiben frei.

Die bereits vor einigen Wochen angekündigte Verordnung der Reichsregierung über eine 10prozentige Erhöhung der Miete ab 1. April ist nunmehr in Kraft gesetzt worden. Die Verteilung der Mietserhöhung hat die Reichsregierung den Ländern überlassen. In Preußen ist nach längeren Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien eine Einigung erzielt worden.

Bei Häusern, die vor dem Kriege mit nicht mehr als 45 Prozent ihres Wertes hypothekarisch belastet waren, wird die Hauszinssteuer nicht erhöht. Bei den übrigen Gebäuden — und das sind zwei Drittel aller Häuser — wird die Mietzinssteuer um 2 bis 8 Prozent erhöht.

Von dem auf 120 Millionen Mark geschätzten jährlichen Mehrertrag der Hauszinssteuer sollen fünf Sechstel den Gemeinden überwiesen werden.

*

Erhöhung des Beamten-Wohnungsgeldes.

Entsprechend der Erhöhung der Mieten, ist der Wohnungszuschuß für die Beamten ebenfalls um 10 v. H. erhöht worden. Der Mehrbetrag wird den Beamten im Reiche am 30. April ausgezahlt werden, da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist. In Preußen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits zum 1. April.

Deutschland soll mitkontrollieren.

Der englische Botschafter im Auswärtigen Amt.

Die englische Regierung hat ihren Botschafter in Berlin beauftragt, mit der Reichsregierung über die Beilegung des Balkankonflikts Fühlung zu nehmen. Der Botschafter hatte darauf im Auswärtigen Amt eine längere Unterredung.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland als Großmacht selbstverständlich gern bereit ist, an der Erhaltung des Weltfriedens mitzuwirken. Die Entsendung eines deutschen Offiziers in die Albanien-Kommission zur Kontrolle der Rüstungsmeldungen dürfte jedoch für die Reichsregierung nur dann in Frage kommen, wenn die an dem Konflikt interessierten Mächte — Italien und Südslawien — mit der Entsendung einer Untersuchungskommission einverstanden sind.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. März 1927.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den Reichswehrminister Dr. Geßler und den Finanzminister Dr. Köhler.

— Reichsfinanzminister Dr. Köhler bezeichnet eine Senkung der Zuckersteuer bei der augenblicklichen Etatslage für ausgeschlossen.

— Der Präsident des Reichsverbandes der Industrie, Geheimrat Duisberg, hat englische Industrielle für Ende April zu Besprechungen nach Leverkusen eingeladen.

— Der Vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes, Wieber (Ztr.), beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

*

:: **Tumultszenen im Sächsischen Landtag.** Im Sächsischen Landtag kam es zu großen Tumultszenen, da Kommunisten den Altsozialisten Bethke mit Gewalt von der Rednertribüne zerrten. Die Sitzung mußte zweimal unterbrochen werden. Der Kommunist Roscher, der in der Hauptsache an den Zwischenfällen beteiligt war, wurde auf acht Tage von den Vollsitzungen ausgeschlossen.

Rundschau im Auslande.

‡ Der holländische Außenminister ist wegen der Ablehnung des Scheldevertrages zurückgetreten. Als Nachfolger wird der frühere Sanierungskommissar für Wien, Zimmermann, genannt.

‡ Der Vorstand der sozialistischen Internationale soll zur Erörterung des Balkankonfliktes auf den 2. April nach Brüssel einberufen werden.

‡ In Teheran wurde ein Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Polen und Persien unterzeichnet.

*

Baldwin feiert Chamberlain.

‡ Der englische Ministerpräsident Baldwin enthüllte in London ein den Außenminister Chamberlain darstellendes Bild und erklärte dabei, Chamberlain habe „durch weisen

Mal hier und da allmählich eine Harmonie in Europa erzielt, wenigstens in Westeuropa, wie es vor drei oder vier Jahren niemand für möglich gehalten hätte". Chamberlain dankte und erwiderte, der größte Teil der Gegensätze der Völker sei ein — künstlicher. Der Argwohn sei unbegründet.

Englische Strafexpedition gegen chinesische Piraten.

Englische Kriegsschiffe unternahmen eine Strafexpedition gegen chinesische Piraten in der Biasbucht, die einen englischen Dampfer beraubt hatten. Auf der Insel Kwaitschau, dem Schlupfwinkel der Piraten, wurden Truppen gelandet. Die Bewohner der Dörfer rafften ihre Habseligkeiten zusammen und flüchteten. Darauf wurden zwei Weiler mit 40 Häusern und zwei Dörfer mit je 60 Häusern in die Luft gesprengt. Etwa 45 Fischerboote wurden versenkt.

Genf sucht nach einer Einigung.

Deutschlands Vertreter fordert nochmals die allgemeine Abrüstung.

Die Generaldebatte über den englischen und französischen Abrüstungsvorschlag im Genfer Völkerbundsausschuß ist beendet. Der deutsche Vertreter, Graf Bernstorff erklärte, für Deutschland seien zwei Punkte von ganz besonderer Bedeutung. Erstens wolle Deutschland jede Scheinlösung vermeiden. Dazu gehöre aber auch jeder Versuch,

den jetzigen Rüstungsstand

zu stabilisieren! Zweitens sei es für uns von Wichtigkeit, daß der Weg, der von den Versprechungen des Versailler Vertrages zum Artikel 8 des Völkerbundspaktes und schließlich zu der feierlichen Verpflichtung von Locarno führte, zwar eine Teillösung der Entwaffnungsfrage zuläßt, **keineswegs aber eine solche Lösung, die nicht unter Ausschluß jeden Zweifels den Grundsatz zum Ausdruck bringt, daß das Endziel die allgemeine Abrüstung ist, die alle Staaten ohne Ausnahme umfaßt auf der Grundlage eines Planes, der ein gerechtes Verhältnis zwischen den Rüstungen der Länder aufstellt.**

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde unter Zustimmung des deutschen Vertreters beschlossen, das Präsidium mit der Ausarbeitung einer vergleichenden Zusammenstellung über die beiden Entwürfe zu beauftragen und auf Grund dieser Zusammenstellung in erster Lesung die kapitelweise Beratung aufzunehmen.

Ultimatum an Kanton.

Der Sturm auf die Fremdenstadt in Nanking. — Amerika schickt sechs Kriegsschiffe.

Ueber die Plünderung Nankings durch chinesische Truppen und die Beschießung der Stadt durch englische und amerikanische Kriegsschiffe liegen jetzt weitere Meldungen vor, die ein klares Bild über die blutigen Vorgänge geben. Nanking war von etwa

100 000 Mann der Nordtruppen

besetzt, die auf den Anmarsch der Kantonarmee einen überstürzten Rückzug antraten, Städte und Dörfer in Brand steckten und schleunigst das Weite suchten. Gleichzeitig mit den Kantontruppen marschierten aber auch irreguläre Freischaren in die Stadt, die sofort mit Plünderungen und Brandstiftungen begannen, das europäische Fremdenviertel erstürmten und die Europäer beschossen. Darauf begann das Geschützfeuer der englischen und amerikanischen Kriegsschiffe. Wie viele Ausländer getötet wurden, steht noch nicht fest.

Die Kommandeure der Kriegsschiffe haben jetzt dem Befehlshaber der Kantontruppen ein befristetes Ultimatum gestellt, in dem der sofortige Schutz des Eigentums und des Lebens der Fremden gefordert wird. Ferner hat sich der Kanton-General innerhalb weniger Stunden an Bord der Kriegsschiffe einzufinden und die Verhandlungen über die Uebergriffe aufzunehmen, ferner müssen alle in Schanghai befindlichen Fremden unter sicherer Eskorte an den Fluß gebracht werden. Im Falle der Ablehnung des Ultimatums soll Nanking als Kriegsgebiet erklärt werden.

Die Erschießung amerikanischer Staatsangehöriger hat in Amerika starke Erregung ausgelöst. Nach einer Konferenz im Weißen Hause wurde bekannt gegeben, daß die Regierung in jeder Hinsicht die Maßnahmen des Admirals Williams billige und ihm völlig freie Hand gebe. Weiterhin wurden sechs amerikanische Kriegsschiffe sofort nach China beordert, die dort in etwa acht Tagen eintreffen werden.

*

Das Ultimatum abgelehnt.

Neues Bombardement auf Nanking.

— **Schanghai**, 26. März. Nach den letzten Telegrammen aus Nanking hat der Kantonbefehlshaber das Ultimatum der Mächte abgelehnt. Darauf haben die Kriegsschiffe das Feuer auf Nanking eröffnet und einen ganzen Stadtteil zusammengeschossen. Die noch in der Stadt befindlichen 95 Amerikaner und 15 Briten sind unter dem Sperrfeuer der Schiffe von den Matrosen befreit worden. Dabei sind mehrere Matrosen gefallen.

*

Belagerungszustand in Schanghai.

Angesichts des Riesenumfanges des Streikes geht die Arbeitsaufnahme in Schanghai nur langsam vor sich. Die Kantontruppen machten bisher etwa 15 000 Gefangene, darunter 100 Weißrussen, und erbeuteten 50 Geschütze und 8000 Gewehre in Schanghai. Die Arbeiter der Großindustrie, der Post und des Seezolls streiken noch. Die Kantontruppen haben den Belagerungszustand verhängt. Einzelne radikale Agitatoren sind erschossen worden. Mit dem Fall Nankings befindet sich die gesamte Jangtselinie unter dem Einfluß der Südregierung.

Lange-Hegermanns Kredite.

Der Reichspostminister als Zeuge im Barmatprozeß.

Das Barmatgericht vernahm in seiner Freitag-Sitzung als ersten Zeugen den jetzigen Reichspostminister Dr. Schätzel. Der Minister machte seine Aussagen außerordentlich bestimmt und ging ausführlich auf die von ihm gewährten Kredite an Barmat und Lange-Hegermann ein.

Dr. Schätzel führte aus, im Mai 1924 habe ihn der damalige Postminister Dr. Höfle gebeten, ihm doch mit Geldern auszuhelfen, die

für die Wirtschaft des besetzten Gebietes

bestimmt seien. Es sei damals üblich gewesen, die Gelder nach dem besetzten Gebiet über Privatpersonen zu leiten. Bevor er das Geld hergab, habe er sich durch seinen Referenten davon überzeugt, daß sowohl eine momentane Knappheit von Geldern in Berlin vorhanden sei, als daß auch Lange-Hegermanns Person einwandfrei sei.

Er müsse jedoch erklären, daß er für die Zwecke, für die das Geld dann wirklich verwandt wurde — für die Stützung der Papierfabrik Köttewitz — das Geld nie gegeben hätte. Außerdem habe Lange-Hegermann ausdrücklich bestätigt, daß die Gelder für das besetzte Gebiet, insbesondere für die bayerische Pfalz, Verwendung gefunden hätte.

Als der Vorsitzende Lange-Hegermann um Aufklärung bittet, schiebt dieser die Schuld auf den verstorbenen Höfle, der habe den Irrtum aufklären wollen. Zum Schluß meint Lange-Hegermann, er fühle allerdings auch, daß die Tatsachen gegen ihn sprächen.

Die Parteien zum Innenetat.

Die Aussprache im Preußischen Landtag.

— Berlin, den 25. März 1927.

Bei der Fortsetzung der Etatsberatung stellt Abg. Dr. **Schwering** (Ztr.) fest, daß die Beruhigung in Preußen mit ein Verdienst des Zentrums durch seine Beteiligung an Reichs- und Staatsregierung sei. Die Paritätsverhältnisse befriedigten das Zentrum noch keineswegs. Wilhelm II. müsse weiterhin im Exil bleiben, da über dem Wohl der ehemaligen Herrscher das Wohl des deutschen Volkes stehe. Der das Regiment der Fürsten preisende Geschichtsunterricht müsse endlich aufhören. Wenn von der Rechten Achtung der Symbole der Vergangenheit verlangt werde, müsse man von ihnen verlangen, daß sie die Symbole des heutigen Staates ehrten. Nur der gegenwärtige Staat könne das deutsche Volk besseren Zeiten entgegenführen.

Abg. v. **Eynern** (D. Vp.) führt die Verzögerung der Verwaltungsreform auf das bisherige Fehlen eines wirklichen Verwaltungsministers zurück. Die Weimarer Koalition habe auf gesetzgeberischem Gebiet abgewirtschaftet. Immer wieder würden Beamte einem politischen Gesinnungsexamen unterworfen. Das verbitte sich seine Partei für ihre Angehörigen.

Abg. **Kilian** (Kom.) führt Beschwerde über den Ausschluß von Kommunisten von öffentlichen Aemtern.

Abg. **Nuschke** (Dem.) erklärt, mit unnötigen Demonstrationen sollte einmal für ein paar Wochen Schluß gemacht werden. Wenn Beamte angegriffen werden, müßten sie zur Waffe greifen. Die Deutschnationalen sollten einmal ein Wort der Dämpfung gegen diese Ausschreitungen sprechen. Die Verlängerung des Republik-Schutz-Gesetzes sei notwendig.

Abg. **Schwenk** (W. Vg.) kritisiert die Personalpolitik des Ministers und verlangt Vertrauen zu den berufsfreudigen Beamten. Man dürfe dem Kaiser wie jedem anderen Staatsbürger nicht das Recht aberkennen, in Deutschland zu wohnen.

Beim Abschnitt des Etats über „Polizei und Landjägerei" kritisiert Abg. **Marckwald** (Soz.) die Stellungnahme von Polizeioffizieren in verschiedenen Städten. In der Schupo dürfe niemand geduldet werden, der eine monarchistische Gesinnung hat.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Verkehrswünsche im Reichstag.

Fortsetzung der Haushaltsberatung.

— Berlin, den 25. März 1927.

Der Reichstag erledigt heute zunächst kleinere Entwürfe und setzt dann die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fort.

Abg. **Dietrich-Franken** (Nat. Soz.) bekämpft die Schließung von Betriebswerkstätten und verlangt auch die Berücksichtigung kleiner Unternehmer bei Vergebung öffentlicher Arbeiten.

Abg. **Geck** (Soz.) fordert Hilfe für den deutschen Rhein. Für diese große Verkehrsstraße geschehe viel zu wenig.

Abg. **Mentzel** (Dntl.) bittet den Minister, sein Augenmerk auch auf den verkehrsarmen Osten zu richten. Ostpreußen, die Grenzmark und Pommern fühlen sich von der Verkehrsverwaltung noch etwas stiefmütterlich behandelt.

Abg. **Groß** (Ztr.) bedauert die Streichungen bei den Kanalbauten. Die Kritik an dem brutalen Beamtenabbau sei nicht ohne Erfolg geblieben, aber immer noch seien viele Härten zu beklagen, vor allem für die aus dem Beamtenverhältnis ins Arbeiterverhältnis versetzten Beamten.

Abg **Schuldt-Steglitz** (Dem.) bringt verschiedene Wünsche vor und verlangt, daß die Ueberschüsse der Reichsbahn zu Verbesserung der Personalverhältnisse oder zu Tarifermäßigungen verwendet werden. Die Reichsbahn müsse ins unbeschränkte Eigentum des Reichs zurückkommen. Darauf nimmt

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

das Wort. Der Minister befaßt sich mit der Unterstützung privatwirtschaftlicher Betriebe durch Staatsgelder. Auch die deutsche Handelsflotte sei im Gegensatz zu anderen Ländern im wesentlichen auf sich selbst angewiesen. 1924 seien den Werften vorübergehend rückzahlbare Kredite zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gegeben worden. Mit Subventionen habe das nichts zu tun. Unser heutiges Verhältnis zur Reichsbahn sei unbefriedigend. (Zustimmung.) Viele Wünsche und Beschwerden würden auch von der Reichsbahn anerkannt, könnten aber wegen der Reparationslasten von ihr nicht berücksichtigt werden! (Hört! hört!). Das Ziel der Reichsbahn, aus Personal und Anlagen möglichst viel herauszuholen, um die Daweslasten zu erfüllen, habe auch zur Ausnutzung des Bahngeländes durch gewerbliche Anlagen, Verkaufsstände usw. geführt. In diesem Bestreben geht die Reichsbahn oft zu weit. Für die Wünsche des Personals, im Verwaltungsrat vertreten zu sein, werde ich eintreten. Ebenso für die Berücksichtigung kleinerer Firmen und Handwerker bei Vergebung von Aufträgen. Die Ausnahmetarife für die Jugend würden nicht aufgehoben (Beifall). Lohn- und Gehaltserhöhungen seien notwendig, aber die Reichsbahn hat keine Reserven, um sie zu decken.

Abg. **Alpers** (D.-Hann.) verlangt die Aufnahme eines Bauern und eines Handwerkers in den Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Nach weiterer Debatte, an der noch die Abgg. **Steinkopf** (Soz.), **Schmidt-Hannover** (Dntl.), **Körner** (Dntl.), Dr. **Hummel** (Dem.) zu Worte gekommen waren, wird die Aussprache geschlossen.

Das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt. Ebenso der Haushalt nach den Ausschußbeschlüssen.

Die Rothersteins.

67] Roman von **Erich Ebenstein.**

Deutscher Provinz-Verlag. Berlin W 66. 1925.

Do beobachtete sie wie ein Wunder. Dabei war sie aber innerlich desto unruhiger. Denn sie begriff einfach nicht, warum Magelone überhaupt abreiste? Wie konnte sie Rüdiger in dieser Situation allein lassen?

Erst als Magelone später wie zufällig erwähnte, daß die Stimmung im Dorf jetzt eine andere geworden sei, und sich vorwiegend gegen einen gewissen Scheibinger und gegen Rüdiger kehrte, glaubte sie Magelones Absicht zu erraten. Sie wollte Rüdiger entgegenreisen, um ihn zu warnen.

Magelone erzählte nämlich, man habe noch in der Nacht herausgebracht, daß Scheibinger die Fabrik angezündet habe, und ihn sofort verhaftet. Gleichzeitig verflog der Taumel in den Köpfen der Besonnenen. Es wurde ihnen langsam klar, daß sie durch den Brand auch mit betroffen wurden. Mit dem sicheren Verdienst in der Fabrik war es nun auf lange, vielleicht für immer, vorbei. Das traf viele hart. Der Fürst hatte sie „Gesindel" genannt. Gut, sie hätten dafür vielleicht die Arbeit eingestellt, aber Brandstifter werden? Nein, dann hätten sie ja den Namen Gesindel verdient! Im Handumdrehen waren die besten Freunde des Scheibinger nun gegen ihn. Auch von den Steinwürfen wollte heute niemand mehr etwas wissen . . .

Neben Scheibinger wendete sich die Entrüstung auf Rüdiger zu. Er war ja schuld, daß die Dinge so weit gekommen waren. Hätte er doch Scheibinger nicht entlassen und dessen Weib nicht einsperren lassen! So hatte er sie nun durch seinen Starrsinn alle brotlos gemacht. Aber er sollte sich nur wieder blicken lassen in Wolkenriet . . .

Magelone hatte all diese Nachrichten von ihrer Kammerjungfer, die gleich nach Ausbruch des Brandes den Befehl erhalten hatte, zu packen, und die nun am Morgen mit dem Reisegepäck ihrer Herrin aus Fürstenhaus nach Grafenegg gekommen war.

Während man noch beisammen saß, wurde die Post gebracht und gleichzeitig eine Depesche Rüdigers, die seine Ankunft für Vormittag meldete. Er wußte natürlich noch nichts von dem Brande und kam lediglich auf die beunruhigenden Meldungen hin, die Brömel ihm gestern nachmittag gesandt hatte.

Do blickte erschrocken auf Magelone. Würde es nun gelingen, ihn noch rechtzeitig zu warnen? Da er schon unterwegs war, konnte dies nur auf der Station Wolkenriet selbst geschehen. Aber es war die Frage, ob er sich da noch zurückhalten lassen werde, wenn er erfuhr, was geschehen war.

Indessen schien sich die schöne Magelone keine großen Sorgen darüber zu machen. Sie las eifrig einen Brief, den sie soeben erhalten hatte und sagte plötzlich lebhaft zur Gräfin: „Denke dir, Edith Ruhland hat sich mit Mr. Parker verlobt! Natürlich in aller Stille. Aber gleich nach Ablauf des Trauerjahres will sie heiraten. Wie schade, daß ich sie nun verliere, wenn sie nach Amerika geht!"

„Nun, da paßt sie ganz gut hin mit ihren emanzipierten Ansichten," meinte die Gräfin trocken.

Auch der Fürst hatte Briefe erhalten. Einer davon war von Anneliese aus Oddensloh, die darin ihre Verlobung mit Graf Wendloh anzeigte. Der Brief war warm und glückstrahlend, wie Anneliese noch nie an die ihren geschrieben hatte.

Dem Fürst fiel ein Stein vom Herzen dabei.

Gottlob, das war nicht nur eine glänzende Versorgung für Anneliese, sondern auch der Abschluß eines Herzensromans, an dessen Erfüllung er schon kaum mehr geglaubt hatte.

Auf die anderen machte die Nachricht wenig Eindruck, denn man meldete soeben, daß die Wagen vorgefahren waren und Magelone drängte hastig zum Aufbruch. Alle erhoben sich.

„Wir haben ja noch Zeit," sagte die Gräfin, „der Zug geht erst in einer Stunde von Ullersfeld ab."

„Nein", drängte Magelone errötend, „wir haben gar nicht mehr viel Zeit, denn ich muß unterwegs in Wilhelminenruhe anhalten lassen. Ich habe von Eugen Ruhland noch Bücher, die ich ihm zurückgeben will, und dann gehört es sich, daß ich ihm mit ein paar Worten zu Ediths Verlobung gratuliere. Diese Verbindung war ein Herzenswunsch von ihm."

„Du willst Herrn Ruhland einen Besuch abstatt[illegible] Jetzt am Morgen — und wo seine Mutter verreist [illegible]" fragte die Gräfin befremdet.

„Ja, ich lasse ihn mir einfach in den Park herausrufen," antwortete Magelone ärgerlich, und schlüpfte an der Gräfin vorbei zur Tür hinaus.

Do, die das ganze Gespräch zufällig mit angehört hatte, eilte ihr nach.

„Magelone," stieß sie erregt heraus, „was soll das bedeuten? Du fährst mit den anderen nach Ullersfeld statt nach Wolkenriet?"

„Natürlich! Glaubst du, ich hätte Lust, mir im Dorf auch Steine an den Kopf werfen zu lassen?"

„Ja, willst du denn nicht Rüdiger entgegen, um ihn zu warnen? Du sagtest doch vorhin selbst, die Leute seien gefährlich erbittert gegen ihn."

„Gewiß, aber das ist für mich doch kein Grund, seinetwegen meine Haut zu Markte zu tragen. Mag er ausessen, was er sich eingebrockt hat! Und nun, bitte, halte mich nicht länger auf. Wir haben wirklich Eile! Wenn es dir leid tut, warne ihn doch selber!"

Sie schob Do beiseite und winkte ihrer Jungfer, die mit allerlei Handgepäck wartend in der Halle stand.

Do starrte ihr fassungslos nach. Was sollte dies bedeuten? Liebte ihn denn Magelone wirklich so wenig? Oder war es bloß die Angst, die sie an nichts anderes denken ließ, als an sich selbst? Ein leidenschaftlicher Zorn wallte in Do auf gegen die schöne Magelone. So also vergalt sie Rüdigers Liebe?

26. Kapitel.

Die Wagen waren fort. Der Fürst, der ihnen zwischen Do und Hertha stehend, lange schweigend nachgeblickt hatte, wandte sich mit einem tiefen Atemzug ab, als die letzten Staubwolken verflatterten.

„Wie die Ratten vom sinkenden Schiff, so ziehen sie dahin," murmelte er verächtlich. Dann winkte er Hampe zu sich und erteilte beherrscht seine Befehle.

(Fortsetzung folgt.)

...zahlreiche Aenderungsanträge werden abgelehnt. Eben... ein demokratisch-sozialdemokratischer Antrag, 2 Millionen ... den Zeppelinbau zu bewilligen. Abgelehnt wird auch ... Antrag Hummel (Dem.) auf Rückgängigmachung der Ab... striche am Mittellandkanal.

Das Haus stimmt dann noch dem Haushalt des Reichs... tags zu und vertagt sich auf Sonnabend.

Schlußdienst.

Mit 1½ Millionen Schulden geflüchtet.

— **Berlin,** 26. März. Wie die Spätabendblätter berichten, ist der bekannte Reeder und Inhaber eines Automobildroschkenbetriebes, Victor Schuppe, seit einigen Tagen spurlos aus Berlin verschwunden. Inzwischen hat sich angeblich herausgestellt, daß Schuppe unter Hinterlassung überaus großer Verbindlichkeiten, wie es heißt, anderthalb Millionen Mark, geflüchtet ist. Der Name Schuppes wurde vor wenigen Jahren in Berlin zum ersten Male bekannt, als er den Dampfer „Peer Gynt" erwarb und mit dem luxuriös eingerichteten Schiff Nordlandsfahrten veranstaltete.

Vor dem Urteil im Wilms-Prozeß.

— **Berlin,** 26. März. Der Femeprozeß Wilms ist bis auf die Urteilsfällung zum Abschluß gebracht. Die Freitagsverhandlung brachte die Ausführungen der Verteidiger, eine Erwiderung der Staatsanwaltschaft und das letzte Wort der Angeklagten.

Lohntarifbesprechungen bei der Reichsbahn.

— **Berlin,** 26. März. Gestern haben in der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit den am Lohntarif beteiligten Gewerkschaften über die Kündigung der Lohn- und Arbeitszeitbestimmungen weitere Besprechungen stattgefunden. Die Besprechungen werden Mitte der nächsten Woche fortgesetzt.

Die Werftarbeiter lehnen den Schiedsspruch ab.

— **Hamburg,** 26. März. Bei einer Beteiligung von 19 000 Werftarbeitern wurde mit 17 000 Stimmen der Lohnschiedsspruch bei der Urabstimmung der Bezirksorganisationen abgelehnt.

Torpedoboot Nr. 90 auf Grund geraten.

— **Hamburg,** 26. März. Infolge dichten Nebels ist, laut Meldung aus Cuxhaven, bei der Badeanstalt das Torpedoboot 90 auf Grund geraten. Eine Reihe von Schleppern ist zu Hilfe geeilt. Bei eintretender Flut, hofft man, das Torpedoboot wieder flott zu bekommen.

Zuchthaus für einen betrügerischen Kassierer.

— **Glatz,** 26. März. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der frühere Kassierer der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Paul Schramm, wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Anklageschrift umfaßte nicht weniger als 675 Deliktsfälle. Insgesamt hatte Schramm etwa 50 000 Mark veruntreut.

Briand für Entsendung eines Beobachters, aber er steht allein.

— **Paris,** 26. März. Wie Echo de Paris wissen will, ist in dem letzten Kabinettsrat allein Briand für die Entsendung eines Beobachters zu der von Coolidge vorgeschlagenen Seeabrüstungskonferenz eingetreten.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 26. März 1927.

Heimat.

Ich habe die Heimat wiedergesehn,
Mein Spangenberg in Hessen.
Ich sah das Schloß auf Bergeshöhn,
Stolz ragt es und vermessen.

Ich habe vom hohen Berge geschaut
Weit über das Heimatland,
Und habe die Wege der Heimat traut
Durchwandert an des Freundes Hand. —

Weit schaut in die Lande das stolze Schloß
Vom hohen Fels dort oben,
Ihm gilt mein sehnlichster Gruß,
Dem Schloß, so sagenumwoben.

Drum grüß Dich Gott, mein Heimatland,
Nie werd ich Dich vergessen,
Du Stadt, wo einst meine Wiege stand,
Mein Spangenberg in Hessen.

Luise Wittenberg.

4 **Handball.** Ueber das am vergangenen Sonntag hier zum Austrag gekommene Serienspiel „Froher Mut" Spangenberg I — Turnverein Hersfeld I wird uns mitgeteilt, daß das Spiel als gewonnen gilt. Gegen das unsportliche Verhalten verschiedener Hersfelder Spieler ist Beschwerde bei der Gau- und Kreisleitung eingelegt worden. — Ferner erfahren wir, daß morgen pünktlich 3 Uhr das Endspiel um die Kreismeisterschaft auf der Hessenkampfbahn in Kassel ausgetragen wird. Als Gegner stehen sich die alten Rivalen „Eintracht" Felsberg — 1861 Eschwege gegenüber. Für alle anderen Mannschaften des 7. Turnkreises besteht ab 1 Uhr mittags Spielverbot.

\# **Kino.** Tom Mix kommt, wird gesehen und siegt auf der ganzen Linie, mit der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit seiner Erscheinung, mit der Frische seines Naturburschentums, mit seinem alles besiegenden Mut und mit Hilfe einer Handlung, die wie ein Wirbelsturm dahinfliegt und ihren größten Triumph in der technisch meisterhaft gelungenen Darstellung eines Waldbrandes befigt. Spannung! Tempo! Schmiß! Fabelhafte Menschen und Tiere! Prachtvolle Naturbilder! Tolle Sensationen: Tom Mix der Liebling der Völker, der unerreichte Ueberwinder aller Gefahren, der trotzige Sieger über Tod und Verderben in neuen, bisher noch nie geschauten Sensationen! Ueberall wurde dieser Film mit tosendem Beifall aufgenommen und einen Besuch können wir unsererseits nur empfehlen. — Wir werden gebeten, nochmals darauf hinzuweisen, daß der 1. Platz nummeriert ist und Karten ab Sonntag mittag in der Gastwirtschaft im Vorverkauf erhältlich sind. — (Siehe Inserat).

× **Die Wetterlage.** Die Witterung Mitteleuropas steht noch immer unter dem Einfluß der Randstörungen der im Westen liegenden kräftigen Zyklone. Nur in unserem Bezirk ist seit der vergangenen Nacht Aufheiterung aufgetreten, die auch zur Zeit noch anhält. Die Temperaturen sind bei nächtlichen Ausstrahlungen stark zurückgegangen. Vereinzelte Tiefausstrahlungen werden sich auch bei uns bald wieder bemerkbar machen, sodaß noch mit Niederschlägen gerechnet werden muß.

Wolfhagen. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der Klempner Jakob Meyer eingeführt und verpflichtet. Anstelle des von hier verzogenen Franz Rauscher wurde als Stadtverordnetenvorsteher Georg Waßmuth gewählt.

Veckerhagen. Hier verunglückte der Landwirt Hermann Beuermann im Reinhardswalde. Er kam beim Aufladen von Baumstämmen unter einen solchen zu liegen und brach ein Bein.

Erlinghausen. Der Bergmann Bicker wollte nach Feierabend eine Mauer in seinem Keller umlegen. Hierbei fiel dieselbe frühzeitiger um und schlug B. ein Fuß glatt ab. Der Bedauernswerte wurde von Herrn Dr. Banger verbunden und dem Krankenhaus Marsberg zugeführt.

Westheim. Auf dem Wege zur Kirche wurde Fräulein Elisabeth Rosabell von einem Auto überfahren und so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Medebach. Seinen 96. Geburtstag begeht in Frische des Körpers und Geistes der Metzgermeister M. Meyerhoff dahier, der 30 Jahre Vorsteher der israelitischen Gemeinde war.

Aus Stadt und Land.

** **Prügeleien im Berliner Stadtparlament.** Ein jähes, unnatürliches Ende fand eine Sitzung der Berliner Stadtverordneten, in der die Ausschreitungen vom vorigen Sonntag und Dienstag zur Sprache kamen. Bei den Ausführungen des volksparteilichen Stadtverordneten Dr. Faltz stürmten kommunistische Stadtverordnete das Rednerpult, schlugen Faltz zu Boden und bearbeiteten ihn mit Händen und Füßen. Der Stadtverordnetenvorsteher sah sich angesichts dieser Vorkommnisse gezwungen, seinen Platz zu verlassen und die Sitzung aufzuheben. Die Vorfälle werden, wie es heißt, noch ein gerichtliches Nachspiel finden.

** **Ein Baurat mit seiner Gattin totgefahren.** Infolge eines Reifenschadens fuhr in der Kaiserallee zu Berlin-Friedenau ein Lastkraftwagen auf den Bürgersteig und riß einen 74jährigen Baurat und dessen Gattin zu Boden. Der Baurat war so schwer verletzt worden, daß er bereits nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab, während die Frau bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verschied.

** **450 streikende Schulkinder.** In Schwedt a. d. Oder hat der Beschluß der Stadtverordneten, das Gymnasium in die moderner gestaltete Mädchenvolksschule zu verlegen und das alte Gymnasialgebäude als Mädchenschule zu benutzen, einen eintägigen Proteststreik zur Folge gehabt. Am Freitag früh blieben ungefähr 450 Volksschülerinnen auf Veranlassung ihrer Eltern, die nach ihren Angaben für die Gesundheit ihrer Kinder fürchten, der Schule fern, sodaß der Schulbetrieb völlig stillag. Von dem Proteststreik wurde der Kultusminister telegraphisch unterrichtet.

** **Selbstmörder im brennenden Gutshof.** In Düwelsberg in Holstein ist das Besitztum des Landwirts Holz gänzlich niedergebrannt. Als die Leute zum Löschen in das Haus eindrangen, fanden sie Frau Holz und ihre beiden Kinder mit geöffneten Pulsadern vor. Es wurde festgestellt, daß Frau Holz aus noch unbekannten Gründen ihren Kindern und sich die Pulsadern mit einem Küchenmesser geöffnet hat. Die drei schwerverletzten Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

** **Ein Fischer mit zwei Gehilfen ertrunken.** Unweit des Ranse-Wehres fuhr, wie man aus Breslau meldet, ein Fischermeister mit zwei Gehilfen auf der Oder zum Fischen aus. In der Dunkelheit wurden die drei Männer mit ihren zwei Kähnen über das Wehr getrieben und kamen in den Fluten um, bevor Hilfe gebracht werden konnte.

** **Drei Menschen jählings umgekommen.** Wie aus Elmshorn (Schleswig) berichtet wird, scheuten bei Barmstedt die Pferde eines mit sechs Personen besetzten Fuhrwerks. Die Insassen, die von einer Konfirmationsfeier zurückkehrten, suchten sich durch Abspringen zu retten. Eine Frau Labbus und das Ehepaar Iburg erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starben. Bei dem Sturz hatten der Frau Iburg die Haarnadeln glatt die Schädeldecke durchstochen.

** **Zugunfälle.** Wie amtlich mitgeteilt, entgleisten vom Personenzug Solingen-Ohligs am Bahnhof Ohligs die Lokomotive und zwei Wagen im Herzstück einer Weiche. Eine Frau ist am Kopf leicht verletzt worden. — Auf der Strecke Alzey—Bodenheim entgleisten die beiden Lokomotiven eines Personenzuges infolge eines Dammrutsches. Ueber die Ursache des Dammrutsches konnte noch nichts Bestimmtes ermittelt werden.

** **Schon wieder!** Der Personenzug Frankfurt—Mainz—Köln fuhr, nach einer Meldung aus Boppard, während einer der letzten Nächte gegen sechs auf die Schienen gelegte eiserne Schwellen. Von der Lokomotive wurde das Hindernis beiseite geschleudert, sodaß der Personenzug mit einer kleinen Verspätung seine Fahrt fortsetzen konnte. Als Urheber des Anschlages kommt, wie es heißt, ein junger Student aus Koolenz in Betracht, der zwar entschieden jede Schuld in Abrede stellt, aber trotzdem erheblich belastet erscheint.

** **Uebermut mit dem Tode gebüßt** hat, einer Zwickauer Meldung zufolge, ein 20jähriger Schüler aus Plauen. Der junge Mann befand sich auf der Heimkehr von einer Schulabschlußfeier, überstieg aus Uebermut das Geländer der Zwickauer Elstertalbrücke, stürzte zwanzig Meter tief ab und büßte das Leben ein.

** **Mit durchschnittenem Halse aufgefunden** wurde in ihrer Wohnung zu Amberg die Gattin des Kommerzienrats Baumann. Die Polizei hat den vermutlichen Täter, den seit langen Jahren dort beschäftigten Gärtner Riedel, der geflüchtet war, verhaftet. Was den Gärtner zu der Mordtat veranlaßt hat, bedarf noch der Aufklärung.

** **Denkmal für die Opfer von Bellinzona.** Laut Meldung aus Basel faßten die Eisenbahnverbände den Beschluß, den seinerzeit bei der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona Umgekommenen, unter denen sich, wie erinnerlich, auch Staatssekretär Dr. Helfferich befand, in den Anlagen von Bellinzona ein Denkmal zu errichten. Die Einweihung soll bereits zu Ostern stattfinden.

** **Dem Andenken Beethovens** galt eine Feier, die in Kopenhagen der deutsche Gesandte und Frau von Hassel in der Form eines musikalischen Abends in der deutschen Gesandtschaft veranstalteten. Zu der Feier waren etwa 150 Personen geladen. Unter den Gästen befanden sich Prinz und Prinzessin Viggo von Dänemark mit zahlreichen Damen und Herren der Hofgesellschaft, Vertreter der Ministerien, ferner die Gesandten Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Spaniens, Hollands, Schwedens, Norwegens, Finnlands und der Tschechoslowakei, der italienische Geschäftsträger und viele andere. Eine Reihe weiterer Beethoven-Gedenkfeiern wird folgen.

Kleine Nachrichten.

* Ein geisteskranker Buchhändler in Berlin-Charlottenburg verletzte seine Ehefrau und dann sich selber durch Revolverschüsse sehr erheblich.

* Beim Bedienen einer Maschine geriet in Hundsfeld (Schlesien) ein 20jähriger Fabrikarbeiter in das Walzengetriebe und wurde getötet.

* In Schönau (Schlesien) wurde einem vierjährigen Knaben von einem Windflügel die Schädeldecke zertrümmert. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein.

* Die Gattin des Pfarrers Siegmund-Schultze in Freiburg (Schlesien) hatte sich beim Aufstechen eines kleinen Pickels im Gesicht infiziert. Es entwickelte sich eine Blutvergiftung, die zum Tode führte.

* Einer Hamburger Meldung zufolge konnte in Geesthacht bei erstaunlicher Rüstigkeit Frau Luise Sowa ihren 102. Geburtstag begehen.

* Auf dem St.-Jürgensfriedhof in Kiel wurde der 24. März, der Tag der Erhebung Schleswig-Holsteins gegen Dänemark, durch eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier begangen.

* In Kopenhagen wurde ein Verein zur Abschaffung der Zoologischen Gärten ins Leben gerufen.

* Eine Typhusepidemie in Montreal hat bereits 900 Menschen ergriffen. Bisher sind 29 Todesfälle eingetreten.

* Bei einem Zyklon im Tomsker Gebiet kenterte, laut einer Moskauer Meldung, auf dem Flusse Tobiz eine Fähre. 20 Arbeiter ertranken.

* Wie man aus Brisbane (Queensland) meldet, stürzte bei Tambo ein Flugzeug ab, wobei der Flugzeugführer und zwei Passagiere den Tod fanden.

Gerichtssaal.

± **Spruchs Revision verworfen.** Wie man aus Leipzig meldet, beschäftigte sich der zweite Strafsenat des Reichsgerichts mit der Revision des Berliner Juwelenräubers Johannes Spruch, der wegen des aufsehenerregenden Raubüberfalls am 25. September 1926 vom reichshauptstädtischen Schöffengericht zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war. Spruch hatte gegen die Verurteilung wegen unerlaubten Waffenbesitzes Revision eingelegt. Der Strafsenat hat die Revision jedoch abschlägig beschieden.

± **Wegen angeblicher Spionage** und wegen Paßvergehens hatte sich in Landau (Pfalz) vor dem französischen Kriegsgericht der 25jährige Kaufmann Albert Heydenreich aus Ludwigshafen zu verantworten. Die Anklage machte Heydenreich zum Vorwurf, in den Jahren 1923 bis 1925 in Mannheim und München militärische Geheimnisse der französischen Besatzungsarmee verraten und die Rheinbrücke in Ludwigshafen ohne den Besitz eines Personalausweises passiert zu haben. In der unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Beweisaufnahme, die sich über sechs Stunden hinzog, traten drei französische Sicherheitsbeamte aus Ludwigshafen als Zeugen auf. Heydenreich, der von dem Pariser Rechtsanwalt Quibout-Ribaut verteidigt wurde, wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Paßvergehens mit drei gegen zwei Stimmen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Auf die Strafe wurden drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Der Mitangeklagte, der bei der Rheinlandkommission beschäftigte französische Dolmetscher Charles Doutte aus Ludwigshafen, dem im Zusammenhang mit dem Fall Heydenreich Unregelmäßigkeiten im Dienst vorgeworfen wurden, ging straffrei aus.

Nur 4 Pfennig

kostet **Maggi's Fleischbrühwürfel.** Einfach in ¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gute kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen a. Art.

UNTERZEUGE
für Damen, Herren und Kinder

	Herren-Hose	Jacke
Echt ägyptisch Mako	Mk. 3.75	3.40
Gute Baumwolle	„ 3.25	3.—

Herren-Garnituen in aparten Farben
für Damen und Kinder
Hemdhosen | in Seidenflor, Mako
Schlüpfer | Kunstseide, Baumwolle

Josef Guise / Kassel
untere Karlstraße 9, zwischen Königsplatz u. Fischbrunnen

Seidenbutte Kassel

Seidenstoff-Sondertage!
Die denkbar günstigste Einkaufsgelegenheit
für
Seide und Kunstseide
Lange & Bütte
Kassel Kölnische Straße 6

Seidenbutte Kassel

Es ist im Leben eingerichtet
wohl manches häßlich und gar dumm,
doch bleibt's, weil nicht darauf verzichtet
das gute, brave Publikum.
Auch sieht man andre rennen häufig,
wo ihnen Zeit zum gehen blieb,
schau' mich an, dann wird dir geläufig
die Ruhe, die ich selber lieb'.
Drum laß die Menschen hasten, jagen,
behalte deine Nerven, o,
und wenn dich dumme Sorgen plagen
stimmt eine „Salem" wieder froh.

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Meiner geehrten
Damenkundschaft
zur Kenntnis, daß die Bedienung meiner Kunden wie bisher **Mittwoch und Sonnabend nachmittag** durch eine perfekte Friseuse erfolgt.

Max Munzer
Friseurgeschäft.

Weck-Gläser u. Apparate
offeriert
Richard Mohr

Die neuen Frühjahrs-Moden
sind in größter Auswahl eingetroffen!

Damen-Mäntel schönste Modefarben . . von	16⁷⁵ an
Damen-Kleider reine Wolle neueste Formen u. Farben von	9⁸⁰ an
Plissee-Röcke weiß, Popeline reine Wolle allerbeste Qualität	12⁵⁰
Prinzeß-Trikot-Röcke aus K.-Seide, alle Farben . .	2⁵⁰
Damen-Schals aus K.-Seide, herrliche Farben	1⁹⁵
Kniefr. Kinderstrumpf mit bunter Kante, aus echt Ägyptisch-Macco, Gr. 3, Paar	1⁷⁰
Eolienne 100 cm breit, Wolle mit Seide in **16** Modefarben. . . mtr.	4⁹⁰
Crêpe de Chine 100 cm breit, Gute Qualität in **20** Modefarben . . . von	6⁹⁰ an
Cöper-Samt Echt Linden, 70 cm br., schwarz und viele Modefarben . von	6⁵⁰ an
Wasch-Samt 70 cm breit, schöne Farben schwere Ware . . . . mtr.	2⁵⁰
Cheviot reine Wolle, 85 cm breit besonders billig . . . . mtr.	1⁴⁸
Popeline reine Wolle, unsere bekannte Ia. Qual. in **40** Modefarben von	2⁹⁰ an
Kleider-Ripse 130 cm breit, reine Wolle, besonders günstiger Einkauf von	5⁵⁰ an
Wasch-Seiden in herrlichen neuen Druckmustern . . . . von	1²⁵ an

Nur der Einkauf aus allererster Hand — direkt bei den leistungsfähigsten Fabrikanten — durch Anschluß an den bedeutensten Einkaufs-Konzern Deutschlands — setzt uns in die Lage, außergewöhnliches in unseren bekannt guten Qualitäten zu bieten. — —

Modehaus Müller / Spangenberg.

Zementkalk
Zement
stets frisch in
Portlandware
vorrätig
Otto Fenner.

Das
Viehweiden
auf meinem Grundstück
ist verboten.
Methe.

Einige Zentner
Grummet
hat abzugeben. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Spangenberger Lichtspiele
Sonntag, den 27. 3 abends 8¹⁵ Uhr

TOM MIX
in dem neuen, fabelhaften Fox-Film
Tom's Tiger
in 7 Akte.
Außerdem
Hat Darwin recht?
und
Dodo als Jockey.
Verstärktes Orchester

Ein schönes
Konfirmationsgeschenk
ist ein
Sparbuch
Städtische Sparkasse.

Inserieren bringt Gewinn!

Oefen u. Herden
10% Rabatt : 6 Monate Ziel
Richard Mohr.

Persil bleibt unerreicht!
Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.